

# Mitgeteilt = Communiqué

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1960)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## STRINDBERG ALS MALER

Die große Sensation der Stockholmer Herbstsaison ist heute – neben einer bemerkenswerten Auswahl neuer Picasso-Werke und einer hervorragenden Übersicht über skandinavisches Kunstgewerbe und Formgebung – eine Kunstausstellung in der neuen Universitäts-galerie, die Schwedens bedeutendsten Dramatiker auch als einen interessanten Maler zeigt. August Strindberg fand in der Malerei ein Ventil für sein vulkanisch aufbrausendes Temperament, für seine Gottsucherei, seine leidenschaftlichen Launen. Er malte oft mit Palettmesser und Fingern, spontan und triebhaft. Seine eigenen seelischen Erlebnisse spiegelten sich in den stillen oder sturmgepeitschten Landschaftsbildern, in Sonnenauf- und -untergängen, die er oft als ein gewaltiges Drama der rasenden Elemente zwischen stürmenden Wolken und schäumenden Wogen zwischen den Schären schilderte, in stumpfen Grautönen oder rebellisch grellen Farben.

Manche Kunstkritiker wollen in dem Maler Strindberg einen Vorgänger des «Spontanismus» sehen, andere einen Pionier des Expressionismus. Alle sind sich aber der großen Bedeutung bewußt, die Strindbergs Malereien zur Erkenntnis und Deutung seines Charakters, seines Werkes und seines Lebens darstellen. In diesen Bildern findet man ausdrucksvolle Zeichen für die innere Entwicklung seiner Persönlichkeit, für seine Fähigkeit, mit der Zeit – und oft sogar vor seiner Zeit – zu gehen, für seine explosive Kraft und sein Vermögen, den neuen Generationen die Hand zu reichen und sich unter die Frontkämpfer neuer Ideen zu gesellen.

Strindbergs Kunst scheint eine eigenartige Aktualität gewonnen zu haben. Demnächst werden seine Gemälde in der UNESCO-Ausstellung «Quellen des 20. Jahrhunderts» in Paris gezeigt werden, und im Rahmen der Gastausstellung des Stockholmer Modernen Museums in Louisiana, dieser einzigartigen dänischen Kunstgalerie unweit Kopenhagens, zählt Strindberg zu den Vordergrundfiguren der modernen Malerei Schwedens neben Carl Hill und Josephson.

Kein Wunder darum, wenn die Stockholmer in diese Strindbergsche Farbenwelt pilgern und in seiner mitunter naiven, mitunter symbolischen Kunst, eine Fassade eines Meisters bewundern, die im Schatten seines Ruhmes als Dramatiker so lange so wenig beachtet war.

E. Michael Salzer

National-Zeitung, Basel (22. September 1960)

---

## MITGETEILT - COMMUNIQUÉ

---

*Das Eidgenössische Departement des Innern teilt mit:*

Schweizer Künstler, die sich um ein eidgenössisches Stipendium für das Jahr 1961 bewerben wollen, werden eingeladen, sich bis zum 15. Dezember 1960 an das Sekretariat des Eidgenössischen Departements des Innern zu wenden, das ihnen die Anmeldeformulare und die einschlägigen Vorschriften zustellen wird.

Die Bewerber wollen angeben, ob sie auf dem Gebiete der *freien Kunst* (Malerei, Bildhauerei, freie Graphik, Architektur) oder der *angewandten Kunst* (Keramik, Textilien, Innenausbau, Photographie, angewandte Graphik [Buchillustration, Plakat usw.], Schmuck usw.) konkurrieren. Altersgrenze für die Beteiligung am Wettbewerb für freie Kunst: 40 Jahre.

Bern, den 9. November 1960 *Eidgenössisches Departement des Innern*

*Le Département fédéral de l'intérieur communique:*

Les artistes suisses qui désirent concourir en vue de l'obtention d'une bourse pour l'année 1961 sont priés de s'annoncer jusqu'au 15 décembre 1960 au secrétariat du Département fédéral de l'intérieur, à Berne, qui leur enverra les formules d'inscription et instructions nécessaires.

Les candidats devront indiquer s'ils désirent concourir dans la section des *beaux-arts* (peinture, sculpture, gravure, architecture) ou dans celle des *arts appliqués* (céramique, textiles, aménagement d'intérieurs, photographie, arts graphiques [illustration de livres, affiches, etc.], bijouterie etc.). Dans la section des beaux-arts, les artistes ne sont admis à concourir que jusqu'à l'âge de 40 ans révolus.

Berne, le 9 novembre 1960

*Département fédéral de l'intérieur*

*Il Dipartimento federale dell'interno comunica:*

Gli artisti svizzeri che intendono conseguire una borsa di studio per l'anno 1961 sono invitati ad annunciarsi, entro il 15 dicembre 1960, al Segretariato del Dipartimento federale dell'interno, il quale manderà loro i moduli d'iscrizione insieme alle prescrizioni per il conseguimento della borsa.

I concorrenti dovranno indicare se vogliono concorrere nel dominio dell'*arte pura* (pittura, scultura, incisione, architettura), oppure in quello dell'*arte applicata* (ceramica, tessuti, arredamenti, fotografia, arti grafiche [illustrazione di libri, affissi, ecc.], gioielleria, ecc.). Per le belle arti, gli artisti sono ammessi al concorso fino all'età di 40 anni compiuti.

Berna, 9 novembre 1960

*Il Dipartimento federale dell'interno*

*Eine verdiente Ehrung*

Was die Schönen Künste betrifft, so wurde das 41. Comptoir Suisse das Andenken des Künstlers Théophile Alexandre Steinlen, geb. in Lausanne 1859, dessen hundertster Geburtstag fast unbemerkt vorübergegangen ist. Eine Ausstellung der Werke dieses berühmten Zeichners, der einen namhaften Einfluß auf den jungen Picasso ausübte, zeigte zahlreiche Werke dieses bedeutenden schweizerischen Künstlers aus dem Anfang unseres Jahrhunderts.

*Hyspa Bern*

Vom 18. Mai bis 17. Juli 1961 findet in Bern die «Hyspa» statt (internationale Hygiene-Ausstellung). In einer speziellen Abteilung für Turnen und Sport werden den Künstlern, welche sich mit diesem Thema beschäftigen, Räume zur Verfügung gestellt. Neben in jüngerer Zeit geschaffenen Tafelbildern und Plastiken sind auch Graphik, Plaketten und Medaillen sowie Glasfenster erwünscht. Transport und Versicherung werden von den Organisatoren übernommen.

Anmeldungen bis zum 15. Dezember, wenn möglich mit Foto und Angabe der Dimensionen, an *M. Perincioli*, Bildhauer, Bolligen-Dorf BE.

*Aufruf des Generaldirektors der UNESCO*

Die Arbeiten an der großen Staumauer von Assuan haben begonnen. Noch vor Ablauf von fünf Jahren wird sich das mittlere Niltal in einen riesigen See verwandeln. Wundervolle Bauwerke, die zu den schönsten der Erde gehören, sind in Gefahr, von den Fluten des Nil überschwemmt zu werden. Für weite Strecken wüstenartigen Gebietes bedeutet der Staudamm allerdings Fruchtbarkeit und Leben. Doch welcher Tribut muß dafür entrichtet werden, daß über die neugewonnenen Felder die Traktoren rollen und den künftigen Fabriken die notwendigen Energiequellen erschlossen werden!

Gewiß, wenn es sich um das Wohl leidender Menschen handelt, gibt es kein Zögern, Kunstwerke aus Granit und Porphyrt zu opfern. Doch wer sich vor eine solche Wahl gestellt sieht, kann den Entscheid nicht ohne ein Gefühl tiefer Trauer und Beklemmung

treffen. Denn es gilt, zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen dem Vermächtnis der Jahrtausende und dem Schicksal der heutigen Bevölkerung, zwischen Tempeln und Ernten zu wählen. Wer in einem solchen Dilemma ohne inneren Kampf entscheiden kann, ist zu beklagen. Und wer vermöchte die Verantwortung ohne Gewissenskonflikte zu tragen, nachdem er sich den Entschluß abgerungen hat?

Es kann deshalb nicht überraschen, daß sich die Regierungen der Vereinigten Arabischen Republik und des Sudan an ein internationales Forum, an die UNESCO, gewandt haben mit der Bitte um Beistand, um von den gefährdeten Kunstwerken zu retten, was sich retten läßt. Allein schon die Feststellung, daß ihre Vernichtung in unmittelbare Nähe gerückt ist, lastet auf uns. Denn alle diese Reichtümer gehören nicht nur den Ländern, die sie bis heute betreut haben. Die ganze Welt hat ein Recht darauf, daß sie gerettet werden. Sie bilden einen Teil unseres gemeinsamen kulturellen Erbes, wie die Botschaft des Sokrates, die Fresken von Ajanta, die Mauern von Uxmal oder die Symphonien Beethovens. Kunstschatze von universalem Wert haben Anspruch auf universalen Schutz. Wenn ein Stück zeitloser Schönheit, das durch die Anteilnahme der Allgemeinheit nicht nur an Wert nichts einbüßt, sondern im Gegenteil gewinnt, der Vernichtung anheimfällt, dann gehören alle Menschen gleichermaßen zu den Verlierern. Doch geht es keineswegs bloß darum, das zu erhalten, was von der Überflutung bedroht ist. Darüber hinaus stellt sich die Aufgabe, die bis heute noch ungehobenen Schätze ans Licht zu bringen. Zum Dank für die zugesagte Unterstützung haben die Regierungen von Kairo und Khartum den Archäologen Zutritt zu ihren Ländern gewährt und außerdem die Hälfte aller auf wissenschaftlichem Wege oder durch Zufall zutage geförderten Kunstschatze ausländischen Museen zur Verfügung gestellt. Selbst der Wegführung einiger nubischer Baudenkmäler, die Stein um Stein verschickt werden sollen, haben sie zugestimmt. Damit öffnet sich für die Ägyptologie eine neue und glanzvolle Ära. Statt daß die Menschheit ärmer wird, darf sie im Gegenteil auf die Entdeckung bisher unbekannter Kunstschatze hoffen. Eine so edle Aufgabe verdient eine ihr angemessene Anstrengung. So rufe ich denn vertrauensvoll alle Regierungen, Institutionen, öffentliche und private Stiftungen und jeden Menschen guten Willens auf, am Erfolg dieses Werks, das in der Geschichte nicht seinesgleichen hat, mitzuwirken. Ausrüstungsgegenstände, Geld und Arbeit sind gleichermaßen vonnöten. Jedermann kann auf tausenderlei Arten das Seinige beitragen. Unserer Welt, die im Verlaufe der Jahrhunderte so oft der Schauplatz heftiger Auseinandersetzungen gewesen ist, bietet sich hier die Möglichkeit, einen überzeugenden Beweis internationaler Brüderlichkeit zu leisten.

«Ägypten ist ein Geschenk des Nil»: für zahllose Studenten ist dies der erste griechische Satz, den sie übersetzen lernen. Mögen sich die Völker zusammenfinden, um zu verhindern, daß der kräftependende Nil zum nassen Grab eines Teils von Wunderwerken wird, die wir von längst dahingegangenen Generationen geerbt haben.

Der Generaldirektor der UNESCO  
*Vittorino Veronese*

---

## WETTBEWERBE - CONCOURS - CONCORSO

---

### *Wandbilderwettbewerb*

Zur Ausschmückung dreier Wände und einer Glaswand im Zentralschweizerischen Technikum hat das Baudepartement des Kantons Luzern einen Wettbewerb ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt sind alle in den Konkordatskantonen Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Zug und Wallis heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1959 in einem dieser Kantone niedergelassenen Kunstmalern, Graphikern und Glasmalern.

Dem Preisgericht stehen 10000 Franken zur Verfügung. Das Programm kann beim Sekretariat des Zentralschweizerischen Technikums, Dammstraße 6, Luzern bezogen oder bestellt werden.

### *Wettbewerb für einen künstlerischen Schmuck*

Die Jury für den Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen künstlerischen Schmuck vor dem Berufsschulhaus in Olten traf am 7. September folgenden Entscheid: 1. Preis (2000 Franken und Antrag auf Ausführung) *Friedrich Wütschi*, Gossliwil SO; 2. Preis (1800 Franken) *Heinz Schwarz*, Genf; 3. Preis (1600 Franken) *Robert Lienhard*, Winterthur; 4. Preis (900 Franken) *Hermann Walther*, Solothurn; 5. Preis (700 Franken) *Louis Weber*, Basel.

---

## TODESFÄLLE - DÉCÈS

---

*Th. Bosshard*, 71, in Charbonne. *Toni Flueter*, 62, in Stans. *Regina Conti* in Lugano TI. *Angelo Giorgetti* in Lugano TI. *Leo Steck*, 78, in Bern.

---

## GEBURTSTAGE - ANNIVERSAIRES

---

*Louis Moillet*, Maler, 80 Jahre. *Paul Zumstein*, Brienzwyler, 70 Jahre. *Baumann*, Bildhauer, Faulensee, 70 Jahre.

---

## BÜCHER - BIBLIOGRAPHIE

---

Im Verlag Paul Haupt, Bern, ist ein Bändchen «Schweizerische Bildstickereien des 16. und 17. Jahrhunderts» aus dem Schweizerischen Landesmuseum von *Dr. Jenny Schneider* erschienen. Mit 16 Bildtafeln. Hochwächter-Bäckerei, Band 44.

Die guten Aufnahmen von R. Hirt, eidg. dipl. Photograph, lassen die verschiedenen Techniken wie Bildwirkereien oder Bildstickereien sowie auch Zeichnung des Inhaltlichen sehr klar und lesbar zutage treten. Ein guter Text gibt Auskunft über alle Fragen der Technik und auch der historischen Hintergründe der Entwicklungen der Wandschmuckteppiche und Stickereien. Literaturangaben und genaue Bildbeschreibungen ergänzen die Bildertafeln und gestalten das kleine Büchlein aufs lebendigste. *S. B.*

---

## STATTGEFUNDENE AUSSTELLUNGEN

---

AARAU, *Aargauer Kunsthaus*: Karl Hügin; 10. September bis 9. Oktober 1960. Privatbesitz Aargauischer Sammler; 16. Oktober bis 20. November.

ALTSTÄTTEN, *Galerie Ribel*: Hans E. Deutsch und F. Deutsch; 1. bis 23. Oktober 1960.

BASEL, *Kunsthalle*: Cuno Amiet; 15. Oktober bis 20. November 1960.

*Kunstmuseum*: Junge holländische Bildhauer. Neuausstellung der Bilderbestände des Museums.

*Atelier-Ausstellung, Speerstraße 12*: Walter Schneider; Ende September bis Mitte Oktober 1960.

*Galerie Beyeler*: Linolschnitte 1958–1960 von Pablo Picasso und Lithographien von Papier.

*Galerie d'Art moderne*: Osborne; 3. Oktober bis 17. November 1960.

*Galerie Münsterberg*: Paul Burkhard; 12. Oktober bis 10. November 1960.

*Galerie Schulthess*: Jakob Ritzmann; 15. Oktober bis 5. November 1960.